einem weiteren Amtstermin jetzt gestattet ist. Da das Land unter der gegenwärtigen Verwaltung vor erschütternden Bewegungen bewahrt geblieben ist und sich im Verhältniß zu früher ungemein kräftig hat entwickeln können, ein Fortschritt, zu welchem die Thätigkeit des Präsidenten Porfirio Diaz wesentlich beigetragen hat, so war es dessen Gegnern sehr schwer gemacht, einen Gegenbewerber um die Präsidentschaft aufzustellen, der wenigstens einige Aussicht auf Erfolg haben könnte. Aber auch jetzt, wo man einen solchen Gegenbewerber gefunden zu haben glaubt, hütet man sich, offen gegen die Person des jetzigen Präsidenten aufzutreten, sondern beschränkt sich darauf, gegen die Wiederwahl desselben zu Felde zu ziehen. Im vorigen Monat hat das die Regierung heftig bekämpfende Oppositionsblatt „Diaro del Hogar“ diesen Kampf eingeleitet. Das Blatt schilderte die Tugenden, welche es von einem Präsidenten verlange, und schloß mit der Erklärung, daß es einen Bewerber gefunden habe, der diese Tugenden besitze. Darauf brachte es José Maria Iglesias für das Amt des Präsidenten in Vorschlag. Iglesias war Mitglied des Congresses, verwaltete vier Mal verschiedene Ministerämter und war als Oberrichter des höchsten Gerichtshofes von Amtswegen drei Jahre lang Vicepräsident der Republik. Er ist im Jahre 1823 in der Stadt Mexico geboren und hat sich seit seiner Volljährigkeit bis zum Jahre 1876 im öffentlichen Leben bewegt. Er ist stets ein entschiedener Republikaner und ein treuer Anhänger von Juarez gewesen. Als General Diaz die Rebellion begann, unterstützte Iglesias weder Diaz noch Lerdo, und sah sich gezwungen, zunächst nach San Francisco und dann nach New-Orleans zu gehen. Er bewarb sich damals vergeblich um das Präsidentenamt der mexikanischen Republik. Daß seine jetzige Aufstellung als Bewerber von Erfolg sein werde, erscheint äußerst zweifelhaft. Der Herausgeber des „Diaro“ erklärt selbst, er vertrete keine wohlorganisirte Bewegung, wisse aber, daß er in seinem Kampfe gegen den Grundsatz der Wiedererwählung eines Präsidenten in ganz Mexiko vielfache und wirksame Unterstützung finden werde. Alle conservativen Blätter seien bereit, für Iglesias in die Schranken zu treten, ebenso viele andere brave und einflußreiche Männer, die den Grundsatz hoch hielten, einen Präsidenten nicht sofort nach Ablauf eines Amtstermins zum zweiten Male auf den Präsidentenstuhl zu erheben. Wenn Einfluß und Zahl dieser Männer, auf welche sich das „Diaro“ stützt, wirklich so groß wären, wie angegeben wird, so wäre die allein in Hinblick auf die Wiederwahl des Präsidenten Porfirio Diaz im vorigen Jahre durchgesetzte Aenderung der Verfassung vermuthlich gescheitert.

Colonialpolitisches.

* Nervöse englische Gemüther scheinen Englands Suprematie in Südafrika für einigermaßen bedroht zu halten, wenigstens bekommt man diesen Eindruck, wenn man liest, was die Londoner Blätter aus den am vorigen Montag über dieses Thema in der Londoner Handelskammer gepflogenen Erörterungen berichten. Der Hauptredner des Abends war ein durch langjährigen Aufenthalt in Südafrika als Missionar mit Land und Leuten genau bekannt gewordener Vertrauensmann der Capregierung, Mr. Mackenzie, und seiner langen Rede kurzer Sinn ging etwa darauf hinaus, daß Englands Beziehungen zu Südafrika gegenwärtig an einem Punkte angekommen seien, wo es sich schlüssig machen müsse, „es zu beherrschen oder zu verlieren“. Nach den Angaben des Herrn Mackenzie erstrecken sich die beiden großen Colonien Capland und Natal sammt Annexen über einen Flächenraum von 460 000 (engl.) Geviertmeilen mit einer Bevölkerung von etwa dreiviertel Millionen, von denen noch nicht ganz 400 000 weißer Abstammung sind. Unter letzteren überwiegt das Boerenelement ganz erheblich, die englischen Colonisten behaupten ihre Stellung nur, weil sie durch den officiellen Regierungsapparat und mehr noch durch die ununterbrochenen Wechselbeziehungen mit der Heimath vor dem allmäligen Aufgehen in das Afrikanerthum geschützt sind. Nördlich der englischen Besitzungen aber ziehen sich endlose Länderstrecken bis zum Zambesi hin, zu einem relativ geringen Theil von den unabhängigen Boer-Republiken besetzt. Das Land ist fruchtbar und birgt, wie man annimmt, in seinem Schooße bedeutende mineralische Schätze. Nichts auf der Welt kann, wie der gleichfalls anwesende bekannte liberale Parteiführer Chamberlain sich vernehmen ließ, die allmälige Ausbreitung weißer Ansiedler über jene Länder hindern; es frage sich nur, ob dieser unvermeidliche und naturgemäße Vorgang unter den Auspicien der britischen oder einer anderen Macht — gemeint ist Deutschland — sich vollziehen werde. Mr. Mackenzie tadelte das bisherige System der britischen Colonialpolitik in Südafrika, welches einen unbestrittenen Saldo von einem halben Dutzend großer Kaffernkriege mit einem Kostenaufwand von beiläufig mehr als 7 Millionen Pfund aufweise. Er verlangte statt dessen die Inauguration einer wahrhaft „imperial policy“ auch für Südafrika, d. h. die zielbewußte, consequente Stärkung der britischen Machtinteressen unter Ausschluß aller concurrirenden Bestrebungen einer anderen Macht — lies: Deutschland. Ein anderer Redner, Mr. Marvin, nahm die Politik des Transvaal-Präsidenten Herrn Krüger aufs Korn und wollte wissen, derselbe habe sich viel Mühe um Herstellung eines deutsch-boerischen Schutz- und Trutzbündnisses gegeben, zu dem Zweck, die englischen Colonien von den herrenlosen und mit natürlichen Reichthümern gesegneten Landstrichen im Innern abzuschneiden. Aus den ferneren Darlegungen Mr. Marvin's ist zu entnehmen, daß der Transvaal-Freistaat jetzt bemüht ist, das Amatongaland unter Controle zu bekommen, wodurch er sich eine Bahnlinie von weit leichterer Anlage sichern würde, als das oft erwähnte Project eines Schienenweges durch portugiesisches Gebiet nach der Delagoabai. Es scheint indeß, daß die Engländer scharf aufpassen und unter den Amatongas zu Gunsten der Annahme des englischen Protectorats Stimmung machen möchten. Mr. Chamberlain hatte sogar eine Vision, in welcher ihm unterschiedliche Kaffernstämme erschienen, die flehend ihre Hände nach dem Protectorate Englands ausstreckten. Das gefiel den anwesenden Mitgliedern der Londoner Handelskammer außerordentlich wohl, denn, so sagte sich ein Jeder, „was wir nicht thun, wird eine andere europäische Macht an unserer Stelle vollbringen, und um unsern gewinnreichen Handel von und nach Südafrika wird es geschehen sein.“

Vermischtes.

‡‡ Aus Thüringen, 17. Mai. Obgleich die meisten Zeitungen den Mahnungen des „Leipziger Tageblattes“ an alle Jagdberechtigten beigetreten sind, dahingehend, den neuerdings in Deutschland und auch bei uns zahlreich eingewanderten asiatischen Steppenhühnern den weitgehendsten Schutz angedeihen zu lassen, so können sich doch leider viele Jagdliebhaber nicht enthalten, dieses seltene Wild wegzuplatzen. Aus Erfurt wird berichtet, daß vor wenig Tagen der Inspector des Gutsbesitzers Schmidt in Kirchheim bei Erfurt mit einem Schuß vier asiatische Steppenhühner erlegte. Anders dagegen der Jagdpächter in Wangenheim zwischen Gotha und Eisenach, welcher den sich jüngst in der dortigen Flur niedergelassenen Flug Steppenhühner auf das Gewissenhafteste schont und nach allen Seiten zu schützen sucht. — Recht erfreulich ist es auch, daß sich die vor wenig Tagen in Arnstadt abgehaltene Hauptversammlung des Thüringer Jagdschutzvereins sehr warm des Steppenhuhnes angenommen und beschlossen hat, eine Eingabe an den Vorstand des „Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins“ zu richten, mit dem Ersuchen, auf Ergreifung geeigneter Maßregeln, wenn auch für jetzt nur provisorischer, zum Schutze dieses seltenen Wildes bei den einzelnen Staatsregierungen Deutschlands schleunigst hinzuwirken. Außerdem soll in diesen Zeitungen ein Appell betreffs Schonung des Steppenhuhnes an alle Jäger und Jagdliebhaber ergehen. Wie bereits eingangs erwähnt, sind eine Anzahl Zeitungen dem bereits zuvorgekommen. — Der Wildstand des Herzogs von Coburg-Gotha auf seiner Besitzung Hinterriß in Tirol soll durch die ungewöhnlich großen Schneemassen und durch den lang andauernden Winter außerordentlichen Schaden erlitten haben. Nach sachverständiger Schätzung sollen sich die Verluste, trotz der reichlichsten Fütterung, auf 50 Procent belaufen. Die Zahl der bis jetzt gefundenen Cadaver ist eine ganz bedeutende.

Ilmenau, 14. Mai. („Henne.“) Der mitteldeutsche Zweigverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird am 9. und 10. Juni seine Jahresversammlung hier abhalten. Derselbe ist im vorigen Jahre in Weimar unter Mitwirkung eines Vertreters unseres Gewerbevereines begründet worden und hat ebendort seinen ständigen Sitz. Der Verband umfaßt 59 Vereine als körperschaftliche Mitglieder und außerdem 22 persönliche Mitglieder.

— Berlin, 17. Mai. Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung der Berliner Medicinischen Gesellschaft wurde Professor Virchow, welcher seit Monaten zum ersten Mal wieder den Vorsitz führt, mit stürmischem Beifall begrüßt. Virchow dankte mit einigen Worten für diesen herzlichen Empfang und knüpfte daran einige Mittheilungen darüber, wie es ihm „in der Fremde“ ergangen. Eine kleine Entschädigung, so ungefähr führte Virchow aus, für das Entbehren Ihrer Gesellschaft war mir der ungemein freundliche Empfang, der mir in Griechenland und Egypten bereitet wurde. Man kann nicht herzlicher und sorgsamer in die Hände unserer Amtsbrüder gelegt werden, als es mir begegnete. Die höchsten Körperschaften des Sanitätswesens hatten im Voraus sämmtliche Provinzialärzte von unserem Eintreffen benachrichtigt, so daß wir in jeder Stadt die freundlichen Begrüßungsreden unserer Collegen genossen, von denen ich allerdings wenig verstand, da ich des Arabischen nicht mächtig bin. Mit Hilfe unseres Freundes Schliemann, welcher arabisch spricht, gelang es jedoch, sich zu verständigen. Die Aerzte waren immer bereit, uns zu helfen, und durch den ersten Katarakt hat uns ein arabischer College hindurch geführt. Dasselbe war auch in Griechenland der Fall. Auch ein ganz nennenswerther Fortschritt in der Entwickelung der wissenschaftlichen Dinge und des Sanitätswesens hat dort in den letzten Jahrzehnten stattgefunden. Nicht wenig hat dazu beigetragen, daß die höchsten Stellen in den Händen von Collegen sich befinden, welche im Stande waren, die Arbeit der Reorganisation vorzunehmen. Jede größere Provinzialstadt hat ihre Krankenhäuser, welche in Bezug auf Geräumigkeit, Reinlichkeit, Ventilation, Pflege der Kranken den höchsten Ansprüchen genügen. Die äußerste Sorgfalt und Feinheit der Beobachtung hat unter den Medicinern Platz gegriffen, und ich habe einzelne jüngere Collegen getroffen, welche durchaus wetteifern können mit unserer auf Bacterien erpichten Jugend. Auch in Griechenland hat in neuester Zeit ein bedeutender Aufschwung stattgefunden. Dahin gehört die Gründung eines physiologischen Instituts, an welchem schon von fleißigen Forschern eifrig gearbeitet wird, und von wo aus wir nächstens recht wichtige neue Entdeckungen erfahren werden. Herr Virchow machte sodann Mittheilung von einem werthvollen Büchergeschenke, welches der Bibliothek der Gesellschaft durch Frau Justizrath Grotte zugegangen ist. Es ist dies die medicinische Abtheilung der Bibliothek des verstorbenen Reisenden Nachtigal, in welcher sich auch die Doctor-Dissertation Schiller's, „Ueber den Zusammenhang der geistigen Natur des Menschen mit der thierischen“, befindet.

— Straubing, 14. Mai. Die drei gefürchteten Eismänner sind hier nicht, ohne von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, vorübergegangen. Jeden Morgen lag der Reif auf den Fluren, weiter im bayerischen Walde schneite es und zwischen Murnau und Partenkirchen konnten die eintreffenden Curgäste mit dem — Schlitten befördert werden.

— Aus Christiania, 10. d. M., wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben:

Die aus vier Norwegern und zwei Lappländern bestehende und von Dr. Fritjof Nansen geführte Expedition nach dem Inlands-Eise Grönlands hat, wie bereits kurz gemeldet, vor ein paar Tagen ihre Reise von Christiania über Leith nach Island angetreten. Von Island segelt die Expedition mit einem Seehundfänger an die Ostküste Grönlands nach einem Orte in der Nähe des Cap Dan (66 Grad n. Br.). Sollte die Küste von einem Eisgurt gesperrt sein, wie es gewöhnlich der Fall ist, so werden Nansen und seine Begleiter, die alle mit Schneeschuhen versehen sind, mit Schlitten und Booten (um möglicherweise auch offene Stellen passiren zu können) über das Eis gehen und von der Küste aus auf das Inlands-Eis hinaufzugelangen versuchen. Sie richten danach ihren Curs quer durch das Land gegen die Diskobucht auf der Westküste, wo die beiden Colonien Jakobshafen und Christianshaab, mit einem Zwischenraum von ungefähr einem halben Grad von einander entfernt, liegen. Die Entfernung zwischen dem ins Auge gefaßten Landungsorte auf der Ostküste und der Diskobucht beläuft sich auf 670 km, eine Strecke, die von einem tüchtigen Schneeschuhläufer in circa 30 Tagen mit Leichtigkeit zurückgelegt werden kann — vorausgesetzt, daß keine besonderen Hindernisse oder Schwierigkeiten zu überwinden sind. Indeß dürften deren genügend vorhanden sein, wenigstens im Anfang, wenn es gilt, über die Kante des Inlands-Eises sich hinaufzuarbeiten, das mit seinen senkrechten glatten Wänden und seinen zahlreichen tiefen Klüften oft von reißenden Strömen geschmolzenen Schnees und Eises, die von den höher liegenden Eisgletschern kommen, durchfurcht ist. Frühere Expeditionen haben dargethan, daß man, sobald der äußere Theil des Inlands-Eises passirt ist, weite, ziemlich flache Schneefelder treffen kann, und über diese wollen die geübten Schneeschuhläufer die Fahrt verhältnißmäßig schnell zurücklegen. Wenn man die Darstellung liest, welche Nansen über sein Project giebt, so erscheint die ganze Expedition leicht und versprechend, aber derjenige, welcher es versucht hat, die Gletscher Norwegens zu erklimmen, wer die Gefahren und Schwierigkeiten kennt, welche sich einer solchen Expedition entgegenstellen, wird auch das Kühne, ja, fast Tollkühne des ganzen Vorhabens erkennen. Sobald die Reisenden den Seehundfänger auf der Ostküste verlassen, haben sie gleichzeitig alle Brücken hinter sich abgebrochen. Dann müssen sie vorwärts nach der Westküste, quer durch das unbekannte Land, auf das wahrscheinlich niemals ein menschliches Wesen seinen Fuß gesetzt hat. Allerdings überwinterte die berühmte Holm'sche Expedition 1884—85 in Angmagsalik, einer Colonie von heidnischen Eskimos, etwas südlich des Cap Dan gelegen, aber die Ostküste Grönlands ist nicht so bevölkert, daß hier irgend eine Hilfe zu erwarten wäre — es wird sich also nur darum handeln, vorwärts zu kommen, nur vorwärts nach den festen und sicheren Colonien auf der Westküste, deren Lage bekannt ist. Nansen glaubt sicher mit seinen fünf Mann und fünf kleinen Schlitten sein Ziel zu erreichen. Aber wie sehr er auch Sanguiniker sein mag, so verhält er sich jedoch ziemlich skeptisch gegenüber der bekannten Annahme Nordenskjölds von einem eisfreien Innern Grönlands, und erwartet sicher nicht, grüne Thäler und weidende Renthierherden im Lande anzutreffen. Nansen bezweifelt auch die Wahrheit des Berichts der beiden Nordenskjöld'schen Lappen, die während der Expedition im Jahre 1883 in 57 Stunden auf Schneeschuhen 230 km weiter ins Innere gedrungen sein wollen, als die Expedition selbst, und die zwei Raben gesehen haben wollen, die vom Norden hergeflogen kamen und dorthin zurückkehrten, nachdem sie die Lappen umkreist und gesehen, was für Landsleute sie seien. Die Schlitten sind mit Proviant für zwei Monate, verschiedenen wissenschaftlichen Apparaten, Kochapparaten und Spiritus, mit einem Zelt, Schlafsäcken, Kautschukmatratzen, Gewehren und Munition, Schneeschuhen, Tauen rc. beladen. Der Proviant besteht aus Pemmikan (getrocknetem Fleisch mit Fett gemischt), Leberpasteten, Fleischkuchen, Erbsenconserven, Chocolade und Brod. Es werden 20 Liter Spiritus mitgeführt. Die Schlafsäcke sind aus Renthierfellen gemacht. Das Hauptziel der Expedition ist: über die Naturverhältnisse des Innern Grönlands Kenntniß zu erlangen, um dadurch Beiträge zur Lösung eines der großen Räthsel zu verschaffen, welche die Geschichte unserer Erde enthält. Nicht allein der skandinavische Norden, sondern auch das ganze Mitteleuropa, England und Nordamerika sind einst von ähnlichen beweglichen Gletschermassen, wie jetzt Grönland, erfüllt gewesen, und Grönland seinerseits war einst ein fruchtbares Land mit großen Wäldern. Die Geologen haben diese merkwürdigen Veränderungen in der Physiognomie der Erde bisher nicht erschöpfend erklären können. Soll dies geschehen, so liegt es wohl am nächsten, mit einer Untersuchung an dem Ort anzufangen, wo die Veränderung noch immer vor sich geht, wo die Gletscher noch immer die bewegliche Masse bilden, welche wie ein Lavastrom, dessen Ursprung man nicht kennt, das ganze Land bedeckt, nach der Küste hin vorrückt und infolge ihrer eigenen Schwere abbricht, sobald sie sich über die Kante vorschiebt, um dann als Eisberge mit dem Polarstrom weiter zu schwimmen.

— Der 13. deutsche Schmiedetag, welcher in Dresden tagte, hat an den Reichskanzler das folgende Begrüßungs-Telegramm gerichtet:

„In Trümmern lag ein Werk, so Deutsches Reich benannt,
Sich keine Meisterhand, es neu zu schmieden, fand.
Die Arbeit war zu schwer, nur unserm Bismarck nicht.
Von dem man seit der Zeit als Deutschen Reichs-Schmied spricht,
Dem ersten, größten, besten der deutschen Schmiede all',
Ertön' beim Schmiedetage ein Hoch im Jubelschall.
Fürst Bismarck hoch!“

Technisches.

— Ein neuer Motor. Die Firma Yarrow & Co. hat eine Anzahl kleiner Barcassen gebaut, welche nicht mit Wasserdampf, sondern mit Spiritdämpfen fortbewegt werden. Die Boote haben eine Länge von 36 und eine Breite von 6 Fuß; die Maschinerie liegt im hinteren Theile des Bootes und besteht aus einer gewöhnlichen Maschine und einem Generator, welcher sehr klein und leicht ist und ein System kupferner Röhren besitzt, in dem der Spirit beständig circulirt. In den Röhren wird der Spirit vermittelst verhältnißmäßig geringer Hitze in Dampf verflüchtigt, der dann in den Motor tritt und die Maschine in derselben Weise in Bewegung setzt, wie gewöhnlicher Wasserdampf. Unter dem Hauptröhrensystem liegt noch ein zweites kleineres Röhrennetz, an dessen einem Ende ein Brenner angebracht ist, während das andere in einem luftdichten galvanisirten eisernen Tank führt, der mit gewöhnlichem Petroleum gefüllt ist. Wenn das Boot in Bewegung gesetzt werden soll, wird das Petroleum vermittelst einer kleinen Handdruck-Luftpumpe aus dem Tank in die Röhre getrieben und der Brenner angezündet. Sofort entsteht eine große Flamme, welche mit der zunehmenden Hitze größer wird, und schon nach wenigen Minuten zeigt der verdunstete Spirit in dem Hauptröhrensystem einen Druck von 50 oder 60 Pfund auf den Quadratzoll. Während eine gewöhnliche Dampfbarcasse eine volle Stunde braucht, um manövrirfähig zu werden, läßt das Boot sich mit dem neuen Motor sofort in Thätigkeit setzen. Ein weiterer Vortheil ist die Billigkeit des Betriebes. Der Petroleumconsum beträgt etwa 1½ Gallonen in der Stunde; der Spirit ist zwar anfänglich etwas theurer, wird aber auch nicht consumirt, da derselbe, wenn er seine Arbeit gethan hat, wieder condensirt wird und sofort wieder verbraucht werden kann. Was durch Leckage verloren geht, ist kaum der Rede werth und beträgt nicht mehr als 1 Quart täglich. Man kann Spirit jeder Art brauchen, Weinspirit, eben so wie Genever oder Whisky, im Nothfalle sogar den Spirit mit Wasser vermischen. Das System ist reinlich und vollständig sicher, dabei aber auch so einfach, daß man bei der Maschine keinen Maschinisten gebraucht; es würde sich hauptsächlich für Schiffsboote eignen, die in 5—6 Minuten in den Davits hängend genügend Dampf machen können. Auch für Vergnügungsboote eignet es sich seiner Einfachheit und Reinlichkeit wegen, zumal die Maschine im Hintertheile nur geringen Platz einnimmt und vier Fünftel des Bootes für die Passagiere frei bleiben. Die Versuchsfahrten sind zur größten Zufriedenheit ausgefallen, so daß die Herren Yarrow & Co. sich vielleicht veranlaßt sehen werden, auch mit größeren Fahrzeugen Versuche vorzunehmen.

Literatur.

Der Kunstwart. Rundschau über alle Gebiete des Schönen. 1. Jahrgang, 14. und 15. Stück. Herausgegeben von Ferd. Avenarius, Dresden, Struvestraße 1. Bestellpreis vierteljährl. 2½ M — Die beiden neuen Stücke bieten des Beachtenswerthen wieder ungemein viel. Otto von Leixner beleuchtet die gesellschaftliche Stellung des deutschen Schriftstellers und findet den Hauptgrund alles Uebels in dieser Hinsicht im Mangel der Standesehre. Carl Erdmann schreibt Beherzigenswerthes über Unerquickliches an unserer Goethe-Forschung und Goethe-Gelehrsamkeit, Carl Spitteler über das Bedenkliche der Regelmäßigkeiten wie der Freiheiten Schubert's in seiner Sonatencomposition, Jos. Bayer über die Illustration im abhängenden Dienste der großen Wochenschriften. In spannender Weise wird das Für und Wider in der Heine-Denkmalfrage fortgesetzt, auch die Frage der Steinsammlung erörtert. Von Bedeutung sind Maximilian Harden's Untersuchungen über die „Wahrheit auf der Bühne“, sowie die Bemerkungen zu Adolph Hausrath's Ansichten über die moderne protestantische Malerei. Reichhaltig an Trefflichem sind wieder die Abtheilungen „Vom Tage“, „Sprechsaal“ und „Aus der Bücherei“. Kurz, der Kunstwart fährt eifrig fort, seine Leser von hoher Warte auf das weite Gebiet der Kunst hinaus schauen zu lassen und ihnen ein kundiger Führer zu sein.

Adolf Weiske.

* * *

Das humoristische Deutschland (Redacteur: Julius Stettenheim, Verlag: S. Schottlaender in Breslau) bringt in seinem 10. Heft eine überaus lustige Geschichte aus einer kleinen Stadt. Der Autor Theodor Schuppli schildert unter dem Titel „Der Löwenclub“ eine Gesellschaft, welche der Wirth an ein Faß Bier dadurch fesselt, daß er erzählt, der Löwe der gastirenden Menagerie sei ausgebrochen. Das hat dann sehr burleske Folgen. Eine zweite Novelle „Eine Niete“ von Renner, ist gleichfalls sehr lustig, dann erzählt Victor Steger, auf welch komische Weise der „Hausbauer“ hinausgeworfen wurde, und der vortreffliche Schriftsteller Oskar Welten theilt in sehr graziöser Weise das Geständniß eines Philisters mit, der durch ein verunglücktes Debut von seiner Lust, zur Bühne zu gehen, geheilt worden ist. „Das reitende Fräulein“ heißt diese sehr muntere Novelle. Julius Stettenheim eröffnet unter dem Titel „Brustbilder“ („Der Eidbold“ heißt das erste) eine Galerie Portraits von Originalen, die ihm in der Gesellschaft begegnet sind. Unter den Gedichten, die dieses 10. Heft enthält, nennen wir als das vortrefflichste Gustav Schalk's „Schöpfung des Weltalltagens“, von den Autoren der anderen Poesien nennen wir Max Caro, Karl Abler, Hans Olden, Carl Bleibtreu. Das Heft ist reich illustrirt.

* * *

Das Tribunal. Unter Mitwirkung zahlreicher in- und ausländischer Criminalisten herausgegeben von Dr. E. A. Belmonte, Rechtsanwalt in Hamburg. Hamburg und Leipzig, J. F. Richter.

Ueber das Wesen der Strafe. Vortrag von Alfred Cleß. Verlag der H. Lindemann'schen Buchhandlung, Horb a. N.

Juristische Prüfungsfragen mit concisen Antworten für Candidaten der rechtshistorischen Prüfungen, systematisch bearbeitet von Dr. C. Puß. Erste Abtheilung. Wien, Verlag von Oskar Frank's Nachfolger (Friedländer & Bamberger).

Die Rechte und Pflichten der Theilhaber (Compagnons, Associés Socii, Commanditisten) von Fabriks-, Handels- und Erwerbsgesellschaften aller Art. Zuverlässiger Rathgeber für jeden Handelsgesellschafter und jeden, der sich an irgend einer Fabrik oder irgend einem Geschäfte thätig oder still betheiligen will. Mit vielen Formularen. Von Richard Paul. Leipzig, Gustav Weigel.

Deutsche Zeit- und Streit-Fragen. Flugschriften zur Kenntniß der Gegenwart. In Verbindung mit Professor Dr. von Kluckhohn, Redacteur A. Lammers, Professor Dr. J. B. Meyer und Professor Dr. Paul Schmidt herausgegeben von Franz von Holtzendorff. Neue Folge. Zweiter Jahrgang. Heft 1—16. Hamburg, J. F. Richter.

Die echte London Dock

Cigarre ist in bekannter guter Qualität wieder vorräthig und empfiehlt pro Mille 90 M, 10 Stück 1 M

Gustav Kletz, Cigarren-Import., Petersstraße 17.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau Aug. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I. Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Zeugniss über den Shannon-Registrator.

Metzger & Wittig, Leipzig.
Wir theilen Ihnen hierdurch mit, dass die uns gelieferten Shannon-Registratoren sich für unser Geschäft als ausserordentlich praktisch erwiesen haben und wir dieses System Jedermann empfehlen können.
(6 Apparate.)

Preis per Apparat Mk. 6.60 (ohne Perforator).
Man verlange illustrirte Cataloge und Prospecte mit Zeugnissen über unsere neuesten Fabrikate für Bureau-Bedarf.
Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen oder von

Aug. Zeiss & Co., Berlin W.

Haus-Abputz
fertigt L. Faulwetter, Reudnitzer Straße 14.
Erstes Leipziger Hausabputzgeschäft mit Bettregerüst.

Hochf. imit. Habana-Cigarren.

Nr. 130	La Galana, Reyna Hort.	Mille	115 M,	St.	12 ₰
Nr. 143	La Clarita, Violetas	"	115 "	"	12 "
Nr. 117	El Bolero, Extra finos	"	100 "	"	10 "
Nr. 94	La Ribera, Princesas finos	"	95 "	"	10 "
Nr. 74	El Progreso, Comme il faut	"	75 "	"	8 "
Nr. 48	La Posada, Reg. Reina	"	75 "	"	8 "

Händler noch Auswärts gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
Heinr. Schäfer, Petersstr. 33.

Hotel Palmbaum, Garten-Restaurant empfiehlt sich bestens. H. Kober.

Bouillon Extracto Maggi: Schweizerfabrikat von bestem Alpenvieh.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 10).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.)
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 (Creditanstalt) parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft:
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen rc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Poststr. 17, 1. Hofe III.) 7½—9½ U. Ab.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Rauch, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Fink, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverlag und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom 15. August bis 20. August 1887 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Dieselbe erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 8 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 606 (II).

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für weibl. Dienstboten („Marthahaus“), Löhrstraße 9, (früher in Reudnitz), 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 M für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Petersteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Polikliniken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 2. Marktags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke. 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 31, Montag und Donnerstag früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.
Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße W. 8—9 Uhr.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Marktags 9—10 Uhr früh Töpferstraße 4.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Ostmarkt 3, I. Etage, Zimmer 96), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter als im freien Verkehr befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum. Geöffnet von 10—4 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 M pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ M pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und " 10 " 3 " Sonn- und Festtags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Die Ausstellung bleibt vorläufig geschlossen. In Museumsangelegenheiten ist der Custos der Sammlung Wochentags zwischen 10 und 1 Uhr zu sprechen.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gasconsum-Artikeln aller Art in dem Gebäude des Predigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Ausstellung von Schülerwerkstattarbeiten, alte Thomasschule, 1. Etage, Mittwochs und Sonnabends von 3—4 Uhr. Unentgeltlicher Eintritt nach Meldung beim Castellan des Kunstgewerbemuseums, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Etage.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung“ ganzer Wohnungs- und Bühnenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Schlachten-Panorama. Roßplatz. Täglich geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

SLUB
Wir führen Wissen.